

## ~ Jeder Mensch ist Kunst ~

» Einst, vor schier undenkbar langen Zeiten, herrschte über die Inseln Indiens und Chinas der ebenso mächtige wie reiche Sultan Schahrayâr. Er galt als ein rechter Mann, der aber sehr streng darauf achtete, dass seine Befehle eingehalten wurden. Wer sich ihnen widersetzte, musste mit seinem Leben bezahlen. Hinter seiner Brust aus Stein, schlug ein weiches und großes Herz. Er liebte seine Frau, doch seine zarten Gefühle für sie wurden mit einer Angst überschattet, die ihn streng und unnachgiebig ihr gegenüber sein ließen. So war es ihr verboten während seiner Abwesenheit ihr Zimmer zu verlassen und mit anderen Männern sprechen und sich zu amüsieren.

Er war der wohl mächtigste Mann seiner Zeit und er hatte alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann. Doch er war unruhig, denn an seinem Herzen nagten die Zweifel und er traute niemanden, am wenigsten wohl sich selber. Als sein kleiner Bruder Shahseman, der König von Samarkand in Persien, zu Besuch war, beschloss er die Treue seiner Frau zu überprüfen. Gemeinsam ritten sie aus den Toren des Palastes und gaben an auf die Jagd zu gehen. Kurz darauf kehrten sie heimlich durch eine Hintertür in den Palast zurück und Schahrayâr musste mit eigenen Augen sehen, was während seiner Abwesenheit passierte: Die Sultanin hatte ihr Zimmer verlassen und vergnügte sich mit ihren Dienerinnen und Gästen im Garten. Die Stirn des Sultans bekam tiefe Furchen, sein Mund zog sich zusammen, doch als die Sultanin mit einem Sklaven in ihrem Schlafgemach verschwand, wurde er blass vor Zorn. Sofort wurde der Großwesir gerufen, das Todesurteil ausgesprochen und die Sultanin und der Sklave geköpft. An diesem Tag begann ein Grauen, dass so schnell kein Ende fand. Der Großwesir erhielt den Auftrag jeden Tag eine schöne, junge Frau aus wohlhabender Familie in den Palast zu bringen und sie mit dem König vermählen zu lassen. Doch schon am nächsten Morgen wurde sie hingerichtet, wie die erste Sultanin. Angst und Schrecken erfüllten das Land, denn Hunderte von schönen Mädchen hatten bereits ihr junges Leben verloren. Aber niemand wagte es dem König entgegen zu treten, die Stimme zu erheben und um Einhalt zu bitten.

Nun hat der Großwesir zwei Töchter, Scheherezade und Dinarzade mit Namen. Besonders Scheherezade, die ältere, steht seinem Herzen nah. Sie ist nicht nur außerordentlich schön, sondern auch ungewöhnlich klug, redegewandt und sehr

*belesen. Eines Tages sagt sie zu ihrem Vater: „Würdest du deiner Tochter auch eine große Bitte erfüllen?“*

*„Was in meiner Macht liegt, tue ich gern für dich“, antwortet der Großwesir. „Ich erfülle dir jeden Wunsch, wenn er nicht unvernünftig ist.“ Da schweigt Scheherezade einen Moment bevor ihm fest in die Augen sieht und spricht: „Der Grausamkeit des Sultans muss endlich Einhalt geboten werden. Bitte Sorge dafür, dass ich ihn heiraten darf.“*

*„Was fällt dir ein!“ rief der Großwesir entsetzt und springt auf. „Du weißt doch, dass der Sultan jede Frau am Morgen nach der Hochzeit umbringen lässt.“ Scheherezade aber bleibt ruhig und sieht ihn unverwandt an: „Eben weil ich es weiß, darum trage ich dir meine große Bitte vor. Ich glaube, ich kann Schahrayâr von seiner Unmenschlichkeit befreien. Doch wenn ich es nicht kann, möchte ich lieber sterben, als dieses grausame Spiel noch länger mit anzusehen.“ Mit allen Mitteln der Überredung versucht der Großwesir seine Tochter von ihrem Vorhaben abzubringen, schließlich gibt er nach und sagt mit Tränen in den Augen: „So muss ich also dafür sorgen, dass du in dein Verderben ziehst. Ich werde unserem Herrn Deinen Wunsch melden, mach dich inzwischen bereit.“*

*Sultan Schahrayâr hört seinen Großwesir an, runzelt die Stirn und fragt:*

*„Ausgerechnet du willst mir die liebste deiner Töchter opfern? Erwartest du, dass ich bei ihr eine Ausnahme mache? Großwesir, morgen früh werde dir den Befehl geben, Scheherezade töten zu lassen wie ihre Vorgängerinnen. Doch wenn du dann zögerst, geht es dir selbst an den Hals.“ „Herr“, antwortet der Wesir, „so schwer es mir fällt, ich bin bereit, dir wie zu gehorchen.“ Dann geht er fort, um seine Tochter zu holen.*

*Ehe Scheherezade das Elternhaus verlässt, zieht sie aber noch die Schwester beiseite und flüstert ihr zu: „Dinarzade, ich gehe jetzt zum Sultan, um seine Frau zu werden. Heute abend will ich ihn jedoch bitten, dass er dich kommen lässt, damit ich noch eine Nacht meines Lebens in deiner Gesellschaft verbringen kann. Wenn du dann bei mir bist, so schlage mir vor, ich solle dir zum Zeitvertreib eine von meinen Geschichten erzählen. Alles Weitere wirst du schon sehen. Ich hoffe nämlich, mit meiner List den wilden Sultan zu zähmen.“*

*Mit diesem Plan im Herzen erscheint Scheherezade vor dem Sultan. Er freut sich über ihre Schönheit, empfängt sie sehr freundlich, führt sie in den Prunksaal und gibt das Zeichen für den Beginn ihres Festes. Nach einiger Zeit beginnt Scheherezade bitterlich zu weinen. Schahrayâr fragt sie nach dem Grund ihres Kummers und hört: „Herr, ich denke an meine jüngere Schwester, die ich sehr lieb habe. Leider konnte ich mich*

*heute von ihr nicht verabschieden und möchte sie gern noch ein einziges Mal sehen.“ Sogleich ordnet der Sultan an, dass auch die zweite Tochter des Großwesirs in seinem Palast willkommen sei. Als dann die Nacht hereinbricht, gehen die drei in ein kleines Zimmer, mit großen vergoldeten Fenstern, vielen weichen Kissen, dampfenden Teegläsern und feinem Gebäck auf einem reich verzierten Tisch. Große Kerzen tauchen den Raum in eine ruhige Wärme und ein zarter Geruch belebt den Raum. Dinarzade setzt sich ihrer Schwester zu Füßen und sagte: „Liebe Scheherezade, erzähle mir doch eine von deinen schönen Geschichten, damit uns die Zeit bis zum Morgen besser vergeht.“ Scheherezade blickt zu dem Sultan, dieser nickt und bleibt bei den Schwestern, um zuzuhören. Der Sultan merkt nicht, wie die Stunden verstreichen. Als die Erzählerin erst etwa in der Mitte ihres abenteuerlichen Berichtes ist, dämmerte schon der Morgen. Da unterbrach sich Scheherezade und sagte: „Jetzt folgt eigentlich der schönste und spannendste Teil. Wenn mein gnädiger Herr es also gestattet, will ich die Erzählung dann in der nächsten Nacht beenden.“ Schahrayâr ist viel zu neugierig auf die Fortsetzung. Er beschließt, die Hinrichtung um einen Tag zu verschieben, und gibt Scheherezade die Erlaubnis, am Abend fortzufahren. Der Großwesir hat diesen Morgen mit Schrecken erwartet, doch er bekommt keine Anweisung, das Todesurteil an seiner Tochter vollstrecken zu lassen. Als er dann auch noch sieht, wie der Sultan heiter seinen Regierungsgeschäften nachgeht, wächst ein kleines Pflänzchen von Hoffnung in seinem Herzen. Schahrayâr aber kann den Abend kaum erwarten. Als er den kleinen Raum mit den vielen Kissen betritt, sitzen dort schon die beiden Schwestern, und Scheherezade setzt ihre Geschichte fort. Es ist Mitten in der Nacht, doch sie alle drei sind hellwach und Dinarzade sagt rasch: „Schwester, ich möchte noch eine Geschichte hören ehe es Morgen wird.“ Der Sultan hat den gleichen Wunsch, den ihm Scheherezade nur zu gern erfüllt. Die Sonne geht gerade auf und Scheherezade unterbricht die Geschichte. Der Sultan will natürlich unbedingt erfahren, wie es weitergeht, und muss sich nun von der klugen Scheherezade bis zum kommenden Abend vertrösten lassen. Mit Sonnenuntergang treffen sich die drei und Scheherezade setzt die Geschichte von Madschnun wa Laila fort. Schahrayâr ist begeistert. Er richtet sich in den weichen Kissen auf, blickt zu Scheherezade und fragt: „Große Liebe ist immer verbunden mit viel Schmerz und Poesie ist wohl ihr schönstes Kleid. Ich habe mein Herz lange verschlossen, Eure Worte aber - süß wie Datteln - dringen hinein und seit langem fühle ich wieder Freude und Leichtigkeit. In meinem Herzen wohnt eine Angst, groß wie ein Ungeheuer und in der ganzen Welt gibt es keinen Feind, der mir stärker erscheint. Und auf meinem*

*Herzen lastet eine Schuld, größer als jede Wüste, schwärzer als der dunkelste Nachthimmel und tiefer als jedes Meer.“ Dann ist er einen Moment lang still bevor er fragt: „Habt ihr eine Geschichte dazu?“ Scheherezade lächelt und rückt ein wenig näher zu Schahrayâr. Sie nimmt einen Schluck von dem frischen Minztee und beginnt zu erzählen.*

*Durch diese List erreicht die Tochter des Großwesirs, dass Schahrayâr ihre Hinrichtung von Tag zu Tag und von Woche zu Woche verschiebt. Jeden Abend weiß sie etwas Schöneres zu erzählen, beginnt immer neue Geschichten, aber stets so geschickt, dass beim Morgengrauen das Ende der Handlung noch längst nicht zu erkennen ist. So vertreibt sie tausendundeine Nacht hindurch mit ihrer Schwester dem Sultan die Zeit. Als sie dann auch die letzte ihrer Geschichten erzählt hat, wirft sich Scheherezade dem Sultan zu Füßen und sagt: „Mein Herr und Gebieter, jetzt habe ich dir alle Geschichten erzählt, die ich kenne, und ich merke dir an, dass sie dir gefallen haben. Nun bitte ich dich, schenke mir zum Lohn für dieses Vergnügen mein Leben.“*

*Schahrayâr haben die Erzählungen längst von seiner wilden Verbitterung geheilt, der Schatten der Angst, weicht dem Licht der Liebe und eine Ruhe hat sich in ihm ausgebreitet. Aus tiefem Herzen liebt er dieses schöne Mädchen und so zieht er sie mit seinen Händen zu sich empor und sagte: „Du hast mir die Augen geöffnet für das Leben, dass Allah uns geschenkt hat. Mit Deinen Geschichten hast Du mich von meinem Wahn befreit und mir damit ein neues Leben geschenkt. Ich bitte Dich meine Frau zu werden und mit mir noch lange Glück und Sorgen, Leiden und Freuden zu teilen.“*

*Darauf beschenkte der Sultan den glücklichen Großwesir, der ihm seine Tochter fast geopfert hätte. Dann schickte er eine Nachricht zu seinem Bruder Schahseman und bot ihm darin Dinarzade als Frau an, die ebenso schön und fast so klug wie ihre Schwester war. Von seinem fernen Reich Samarkand in Persien kam Sultan Schahseman so schnell wie möglich herbei. Das prächtige Hochzeitsfest der beiden Brüder mit den schönen Töchtern des Großwesirs wurde noch lange Zeit von den Dichtern besungen. Viele Tage lang jubelte das Volk, weil die Zeit des Schreckens endlich vorbei war. Die schönsten und abenteuerlichsten Geschichten, die Scheherezade dem Sultan erzählt hatte, wurden für alle Zeiten und alle Menschen in den Märchen von Tausendundeiner Nacht festgehalten.«*